Karl Trautmann

Kunstpreis 2022

»Grenzen in Raum und Zeit«

Kester-Haeusler-Stiftung

KESTER-HAEUSLER-STIFTUNG

Karl Trautmann Kunstpreis 2022

»Grenzen in Raum und Zeit«

Preisverleihung und Ausstellungseröffnung am 29.April 2022

Ausstellung von 29.April bis 15. Mai 2022

Kulturwerkstatt HAUS 10, Fürstenfeldbruck

Seite 4 Vorwort • Seite 7 Mitglieder der Jury • Seite 8 Grußwort • Seite 10 Motto des Karl Trautmann-Kunstpreises • Die FinalistInnen • Seiten 14 bis 41 Werke der FinalistInnen • Seite 42 Impressum

Vorwort der Kester-Haeusler-Stiftung

Karl Trautmann

Ein Künstlerleben in Fürstenfeldbruck

Mit dem Motto Grenzen in Raum und Zeit des Karl Trautmann Kunstpreises 2022 erinnert die Kester-Haeusler-Stiftung an den 120. Geburtstag des Malers Karl Trautmann, der am 6. Juni 1901 in Nürnberg geboren und am 3. September 1978 in Fürstenfeldbruck gestorben ist.

Seine künstlerische Begabung fiel bereits bei dem gerade 18-Jährigen auf. Karl Trautmann erhielt 1919/1920 ein Stipendium seiner Heimatstadt Nürnberg für ein Semester an der Nürnberger Kunstgewerbeschule bei Professor Rudolf Schiestl und 1921/22 bei Professor Fritz Helmuth Ehmcke in München an der dortigen Kunstgewerbeschule in den Fächern Grafik, Schriftkunst und Buchgewerbe.

Nicht zuletzt zur Bestreitung seines Lebensunterhalts, in der von der Inflation geprägten Zeit nach dem Ersten Weltkrieg, hat der Student dann in Fürstenfeldbruck in einem Malerbetrieb eine Lehre begonnen, die er mit der Gesellenprüfung abschloss.

Hier traf er - für ihn sicher schicksalhaft - auf die kunstinteressierte Engländerin Nelly Ashton, eine Tante mütterlicherseits von Miriam und Gabriele Haeusler, den späteren Stifterinnen der Kester-Haeusler-Stiftung. Mit ihrer Förderung des jungen Karl Trautmann legte Nelly Ashton das Fundament für die mäzenatische Tradition der Familie des vielgereisten Generalmajors Haeusler auf dem Gebiet der Kunst und Kultur.

Aber noch viel mehr legte sie das Fundament für die künstlerische Karriere des späteren Landschaftsmalers und Fürstenfeldbrucker Chronisten Karl Trautmann.

Denn durch die Finanzierung seines Studiums an der Akademie der Bildenden Künste in München von 1924-1929 bei Franz von Stuck und Adolf Schinnerer konnte er seinen Traum vom Künstlerleben wahr machen: Karl Trautmann ließ sich 1929 als Grafiker und Maler in Fürstenfeldbruck nieder, um die Stadt nur mit wenigen Unterbrechungen nie wieder zu verlassen.

Vielleicht tritt gerade auch durch die Biografie von Karl Trautmann die Bedeutung des Themas des Kunstpreises Grenzen in Zeit und Raum im Hinblick auf ein Künstlerleben noch klarer hervor. Mit seiner Präzision und Wahrhaftigkeit in der Darstellung seiner sehr bekannten Interieur Bilder, ist er vor allem als Städtemaler und Chronist in Erinnerung geblieben ist.

Zum ersten Mal begegnete ich Karl Trautmann am Anfang der 70er Jahre und in meiner Erinnerung war der sehr schlanke, fast asketische Künstler ein sehr zurückhaltender Mensch mit einer beinahe altmodisch an-

mutenden Höflichkeit.

Umso mehr freue ich mich, dass die 1988 gegründete Kester-Haeusler-Stiftung den Karl Trautmann Kunstpreises in diesem Jahr zum zweiten Mal verleiht und damit ihre Tradition zur Förderung des Oeuvres von Karl Trautmann fortsetzt.

Professor Dr. jur. utr. Volker Thieler
Vorstandsvorsitzender
der Kester-Hausler-Stiftung

Clyvia im Lampenlicht, 1929

Zeit der Maienandachten, Acryl 1977

Mitglieder der Jury
Karl Trautmann Kunstpreis 2022

Tina Jäger, Kulturreferentin Stadt Fürstenfeldbruck

Dr. Barbara Kink, Direktorin Museum Fürstenfeldbruck

Daniel J. Schreiber, Direktor Buchheim Museum Bernried

Dr. Susanne Thesing, Kunsthistorikerin Neudrossenfeld

Prof. Dr. Volker Thieler, Vorstandsvorsitzender Kester-Haeusler-Stiftung

Grußwort der Kulturreferentin der Stadt Fürstenfeldbruck

Es ist eine besondere Ehre für mich als Kulturreferentin der Stadt Fürstenfeldbruck nicht nur Teil der Jury des diesjährigen Karl Trautmann Kunstpreises zu sein, sondern auch einige Worte über den Preis und die Arbeit der Kester-Haeusler Stiftung an Sie richten zu können. Insbesondere nach zwei sehr harten Jahren für Künstlerinnen und Künstler, sowie die Kulturlandschaft im Allgemeinen, freue ich mich sehr an der Vergabe des diesjährigen Karl Trautmann Kunstpreises beteiligt zu sein und die Ausstellung der Finalistinnen und Finalisten auch in Person besuchen zu können.

Mit dem Kunstpreis haben wir die Möglichkeit lokale Künstlerinnen und Künstler zu ehren und, noch viel wichtiger, ihnen eine Plattform zu bieten, um ihre Werke mit der Öffentlichkeit zu teilen. Alle Beiträge des diesjährigen Kunstpreises sind beeindruckend und einzigartig in ihrer Herangehensweise an das Thema und den Bezug auf das Leben und Werk Karl Trautmanns. Ich möchte mich an dieser Stelle herzlich bei allen Künstlerinnen und Künstlern bedanken, die an der diesjährigen Ausschreibung teilgenommen haben und ihre Arbeit mit uns geteilt haben.

Als Kulturreferentin gilt mein ganz besonderer Dank natürlich auch der Kester-Haeusler Stiftung und ihrem Vorstand. Die Stiftung lobt nicht nur den Karl Trautmann Kunstpreis aus, sondern leistet außergewöhnliche Arbeit für die Kulturlandschaft in Fürstenfeldbruck. Vor allem möchte ich hier die Workshops mit Schülern und Jugendlichen hervorheben. Durch Angebote wie diese kommen schon junge Bruckerinnen und Brucker mit der lokalen Kunstszene in Berührung und können sich im Rahmen der Workshops selbst ausprobieren. leistet die Stiftung wertvolle Bildungsarbeit und So trägt die Stiftung aktiv dazu bei, das kulturelle Leben in Fürstenfeldbruck zu bereichern. Durch den Erhalt und die Pflege der -Haeusler Villa, sowie durch das Aufrechterhalten des Andenkens an die Stifterinnen Mirjam und Gabriele Haeusler, erhält die Stiftung auch ein wertvolles Stück lokaler Geschichte.

Nicht zuletzt ehrt die Stiftung mit diesem Preis natürlich auch das Werk von Karl Trautmann, der künstlerisch von großer Bedeutung für unsere Stadt ist. Seine Stadtansichten von Fürstenfeldbruck sind nicht nur bedeutsam für die Stadtchronik, sondern helfen nachfolgenden Generationen von Bruckerinnen und Bruckern, zu denen ich auch gehöre, sich mit der Geschichte ihres Heimatortes zu befassen und darin zu verorten. Trautmann beschloss sich dazu in Fürstenfeldbruck niederzulassen und trug mit

seinem Schaffen nicht nur zum kulturellen Ansehen der Stadt bei, sondern hatte auch einen sein Leben lange überdauernden Einfluss auf die Gemeinde der Kunstschaffenden in Fürstenfeldbruck. Als Gründungsmitglied der Künstlervereinigung prägte er die bis heute bestehende Gemeinschaft von Künstlerinnen und Künstlern, deren Werk wir heute ehren möchten.

Das Motto des diesjährigen Karl Trautmann Kunstpreises lautet „Grenzen in Raum und Zeit“ und könnte aus meiner Sicht nicht passender sein. Das Austesten von Grenzen und deren Überschreitung bestimmt unser aller Leben von klein auf. Während die Stadtansichten von Fürstenfeldbruck es schaffen zeitliche Grenzen zu überwinden und den Betrachtenden in eine andere Zeit versetzen, zeigen die Interieur Ansichten Trautmanns die Grenzen des räumlichen auf, welche gleichzeitig behaglich, aber auch einengend sein können. Die eingereichten Werke der diesjährigen Ausschreibung des Kunstpreises haben das Thema Grenzen auf unterschiedlichste Art und Weise aufgegriffen und in Kontext gesetzt. Wie wichtig es ist manche Grenzen zu ziehen und andere wiederum einzureißen, wurde zuletzt schmerzlich durch die politischen Ereignisse in der Ukraine bewusst. In der aktuellen Zeit gilt es mehr den je den Zusammenhalt zu stärken und vor allem Grenzen der Sprache oder kulturellen Unterschieden zu überwinden und zusammen zuwachsen. In herausfordernden Zeiten wie den unseren, ist die Kunst eines der mächtigsten Mittel um uns zusammen zu bringen. Daher bleibt es mir nur erneut mich bei allen Finalistinnen und Finalisten für ihre Einreichungen zu bedanken, welche wir heute gemeinsam betrachten können.

Tina Jäger

Kulturreferentin

Motto des Karl Trautmann-Preises 2022

Grenzen in Raum und Zeit

Was bedeutet eine räumliche Grenze?

Welche Grenzen hebt die Globalisierung auf? Wozu gab es eine Mauer zwischen West- und Ostdeutschland? Was hat sie bewirkt, bewahrt, gelehrt?

Was bedeutet eine zeitliche Grenze? Zeit lässt sich nicht zurückholen. Lebenszeit ist begrenzt.

Welche Gefühle lösen räumliche und zeitliche Grenzen oder Grenzenlosigkeit aus?

Mit der Ausschreibung des Karl Trautmann-Kunstpreises 2022 „Grenzen in Raum und Zeit“ würdigt die Kester-Haeusler-Stiftung zum zweiten Mal ein Künstlerleben, das auf eine Lebenszeit von 1901 bis 1978 begrenzt war.

Eine weitere Begrenzung bestand darin, dass sich Karl Trautmann schon seit jungen Jahren auf Fürstenfeldbruck begrenzte, seinen ‚Lebensraum‘.

„Lebensräume“ war auch das Motto des 2011 ausgeschriebenen Karl Trautmann-Kunstpreises. Das aktuelle Motto des Kunstpreises 2022 „Grenzen in Raum und Zeit“ könnte inhaltlich daran anschließen.

Wie enge räumliche Grenzen der damaligen Kleinstadt auch weite Perspektiven versammelten, veranschaulicht der vielleicht fälschlicherweise als Regionalkünstler eingeordnete Karl Trautmann in besonderer Weise: einerseits mit seinem impressionistischen Malstil als Vertreter protagonistischer Strömungen der Klassischen Moderne und andererseits mit seinen vielfältigen Stadtansichten des damals als „Bruck“ benannten Ortes.

Eine innige und familiäre Freundschaft verband den Junggesellen Trautmann mit der weitverzweigten, ortsansässigen Familie Haeusler. Mit den späteren Stifterinnen, den Schwestern Miriam und Gabriele Haeusler, überwand er den Lebensraum Fürstenfeldbruck und reiste regelmäßig in den Süden, wo seine wärmenden Sonnenbilder entstanden. Der Stil Karl Trautmanns variiert zwischen Impressionismus, Pointillismus, Naturalismus. Es ist ein breit gefächertes Oeuvre von Gemälden, graphischen Arbeiten sowie glasierten Töpferarbeiten, das der Künstler hinterlassen hat und das nun im Besitz der Kester-Haeusler-Stiftung ist.

Was macht einen Künstler über Grenzen hinweg bekannt?

Hat sich der menschenscheue, zurückgezogen lebende Karl Trautmann bewusst räumliche Grenzen gesetzt?

Was bewegt KünstlerInnen, stilistische Grenzen zu überschreiten?

Warum wählt ein Künstler regionale Motive aus? Was trägt gleichzeitig zu einer Stil-Expansion bei?

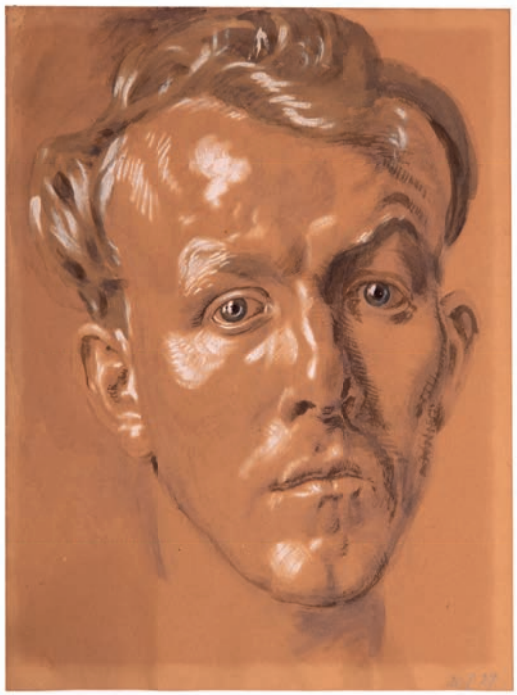
Das Motto des Kunstpreises 2022 soll zu einer künstlerischen Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Grenzen anregen – unter Bezugnahme zu Karl Trautmanns Werk oder seiner Biografie.

Die abschließende Ausstellung macht sowohl diese Auseinandersetzung sowie auch das Oeuvre Karl Trautmanns einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich.

Fürstenfeldbruck, 14. Dezember 2021

Anne Fischer M.A.

Karin S. Wolfrum



Selbstbildnis, 24.01,1927

Gartenansicht der Haeusler-Villa, 1926

Die FinalistInnen

1. Alicia Henry
2. Charlotte Panowsky
3. Esther Balazs
4. Friedo Niepmann
5. Gerhard Gerstberger
6. Hilde Seyboth
7. Hansjürgen Vogel
8. Ingrid Pfund
9. Kerstin M*er
10. Constanze Reithmayr-Stark
11. Lena Keller
12. Michaela Friedrich
13. Rainer Lutz
14. Ulrike Spangenberg

Alicia Henry

I AM THE SPACE • Rauminstallation • 2022

Das große Thema unserer Gesellschaft ist Raum. Wo es um Raum geht, geht es automatisch um Grenzen – und deren Auslotung, manchmal bis hin zur Auflösung.

I AM THE SPACE spielt entschlossen mit dem Thema der Entgrenzung innerhalb künstlerischer Genres. Die Installation ist ein Zitat auf die Gemälde Karl Trautmanns „Behaglicher Raum“ und „Rotes Zimmer“ und bricht gleichzeitig mit den Bild-räumlichen, formal-inhaltlichen wie gesellschaftlich normativen Grenzen der zitierten Gemälde.

Die installative Form der „Malerei“ ist nicht mehr an die Leinwand, nicht mal mehr an die aufzubringende Farbe gebunden. I AM THE SPACE ist in seiner Installationsform als Bild komponiert und zu verstehen. Dabei wird es gleichermaßen selbst zum „behaglichen Zimmer“.

Die Betrachter*in ist eingeladen, ihren persönlichen Platz im gesamten „Gemälde“ einzunehmen, es von dem unkonventionellen, gleichwohl direktesten Blickwinkel – von innen heraus – zu betrachten und damit in Beziehung zu treten.

Dazu gehören nicht nur die Ursprungswerke Trautmanns, die hier eine neue Zeitlichkeit erfahren. Sie sind innerhalb des Gefüges genau wie die Betrachter*in und alle anderen Teile der Installation einer neuen Gleichzeitigkeit von Altem und Neuem ausgesetzt.

In Gegenüberstellung dazu wird die partizipierende Betrachter*in mit Gegenständen, einem Spruchband und einem weiteren Gemälde im Raum konfrontiert.

Formen, Material und Farbe der Ursprungswerke sind aufgenommen, weiter gedacht, neu angeordnet, die inhaltlichen Grenzen formal aufgehoben. Dass Trautmann beispielsweise Wolle, ergo Teppich, abbildet, I AM THE SPACE Wolle als Mal- bzw. Stilmittel nutzt, ist spielerische Berechnung.

Am Ende dürfen alle Grenzen verschwimmen. Vielleicht bleibt ein behagliches Raumgefühl von

„I AM THE SPACE“.

Rauminstallation mit Gemälde 174 x 200 x 50 cm

Charlotte Panowsky

Protokolle subjektiver Freiheit

Im intuitiven Zeichenprozess habe ich an verschiedenen Tagen meine momentane innere Verfasstheit mit Stift, Tusche und Kohle auf Papier protokolliert.

Mit allen Sinnen eintauchend, ließ ich mich von den gestischen Linien-bewegungen meiner Hand führen. In dem Bewusstsein Entstehendes nicht zu werten oder zu korrigieren, zeichneten sich dem Papier sichtbare Spuren meiner Gefühle und Empfindungen ein.

Dabei wurde ich mir immer wieder derselben Fragen gewahr:

Wie fühle ich mich momentan?

Welchen Raum kann ich einnehmen?

Wie groß oder klein erscheint mir das tatsächliche Papierformat?

Wie beeinflussen mich die realen Mauerbegrenzungen meines Ateliers und wie drücken sich Enge oder Weite in meinen Linien-Bewegungen aus?

Wie überträgt sich meine Stimmungslage auf die Gestik meines Strichs?

Es entstanden acht Zeichnungen, die sich durch lauten oder leisen Strich, Leichtigkeit und Schwere unterscheiden, Erlebtes lesbar machen und so verschiedene Zeitfenster meiner Verfasstheit protokollieren.

6 Zeichnungen (84 x 59,4 cm) Tusche, Kohle, Ölkreide auf Papier

Esther Balázs

Spiegel, zurück auf Los

„INNEN - AUSSEN I – VI“ Mischtechnik auf Papier, je 20x26 cm, 2022

I „ZU - AUF“
II „ALTAR
III „SPIEGEL 2“
IV „TRANS“
V „ÜBERUNTER“
VI „SEEÜBER“

„WELT – KREUZ 22“ Atelierteppich bemalt, Arbeitshandschuhe 190x134 cm 2022

„Grenzen in Raum und Zeit“ als grundlegendes Thema künstlerischer Auseinandersetzung, aber auch als Thema der gesamten Menschheit, deren Existenz global bedroht ist.

Die Arbeit setzt sich installativ, fotografisch und malerisch, ausgehend von Eindrücken aus dem unmittelbaren Umfeld und unter Einfluss des Werkes von Karl Trautmann, mit persönlichen, geopolitischen, geschichtlichen, gegenwärtigen, zukünftigen und globalen räumlichen und zeitlichen Grenzen und deren Überwindung auseinander.

Wie reagiert der Mensch/die Menschheit auf aktuelle Bedingtheiten, Bedrohungen, Herausforderungen, Möglichkeiten und Freiheiten?

Wie reagiert der Mensch/die Menschheit auf aktuelle Bedingtheiten, Bedrohungen, Herausforderungen, Möglichkeiten und Freiheiten?

Ist die vierdimensionale Einheit von Zeit und Raum erfahrbar, sind Grenzen auflösbar?

Leben - Tod - örtliche und zeitliche Begrenztheit - Grenzen des Denkens und Wissens

versus

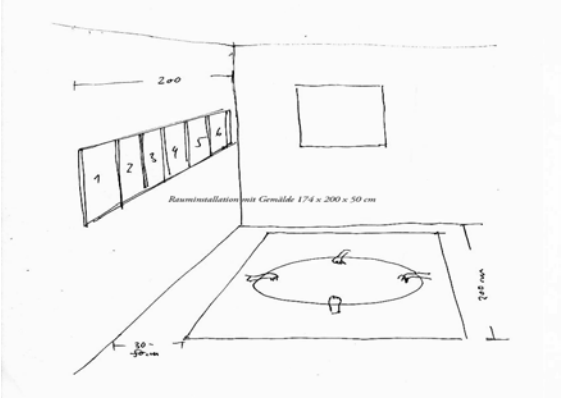
Ewigkeit - Wahrheit - Göttliches - geistiger Zustand, der Trennung überwindet - Bewusstsein

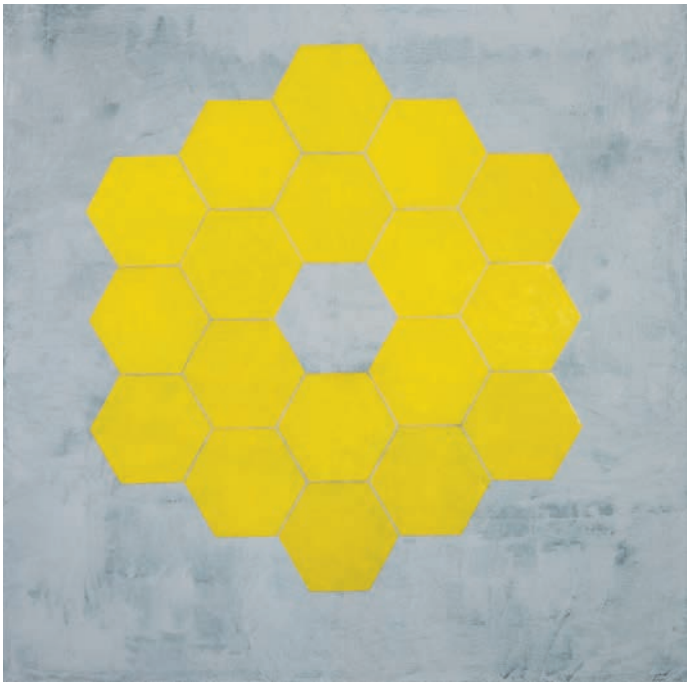
Innenraum versus Außenraum

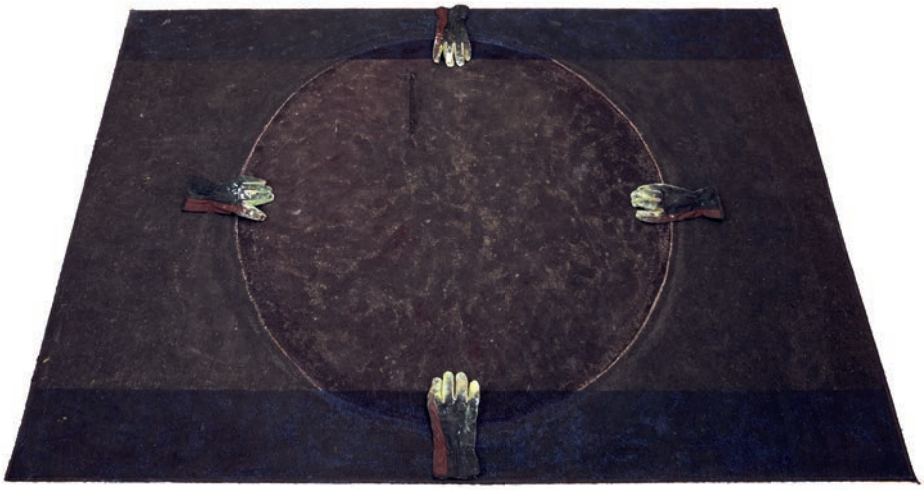
Äußere (Un-)Freiheit versus innere (Un-)Freiheit

Räume öffnen und schließen sich

Was überdauert?







Installation: Ölbild 90x90 cm, 7 Collagen 20x36 cm, Teppich 190x134 cm

Friedo Niepmann

Gerhard Gerstberger im bunten Hemd vor dem Selbstportrait Karl Trautmanns und einem Berliner Mauer Element,

ist der Titel meiner Einlassung zum Kunstpreis-Motto, Grenzen in Raum und Zeit. Dieses Motto wird mehrfach bedient.

Gerstberger beim Abnehmen der FFP2 Maske als Virenschutz vor Mund und Nase .... möge die Abgrenzung in diesen Pandemie Zeiten bald enden..

Das bemalte Mauerelement im Bild, Erinnerungen an Zeiten des Kalten Krieges, an die Grenze zwischen Ost und West, aktuell der Angriffskrieg Putins auf die Ukraine, hier mutiert das Stück Mauer zum Mahnmal vor allzu großer Sorglosigkeit.

Im Vordergrund Gerhard Gestberger der Ältere, weißhaarig, vor dem Selbstportrait Karl Trautmanns , dem Jüngeren. Im tatsächlichen Leben ist Gerstberger natürlich der viel Jüngere. Trautmann malte sein Selbstportrait vor mehr als 70.Jahren, sein Aussehen für die Nachwelt erhalten, sein Jungsein hat somit die Grenze von Zeit und Raum, für uns Betrachter scheinbar überwunden. Diese Bildillusion, durch unserer Wahrnehmungs-apperat,lässt uns glauben, was wir sehen. Einfacher zu verstehen, noch eine Illusion, wir sehen räumlich, obwohl sich Gerstberger, Trautmann, das Mauerelement ,Vorder- und Hintergrund ausschließlich auf einer Fläche mit einer räumlichen Tiefe von weniger als einem Millimeter befindet.

Wenden wir das Bild, sehen wir eine weitere dritte Illusion, nämlich uns selbst, im Raum mit Hintergrund, würden wir unser Spiegelbild berühren, fühlten unsere Finger flaches Glas. Vielleicht ein interessanter Gedanke, angeregt durch diese Illusion, die temporäre Überwindung der Grenze zwischen Kunstwerk und Betrachtung, wobei wir kurzfristig selbst Teil des Kunstwerkes geworden sind.

Wendebild 90x200x65 cm Malerei auf Multiplexplatte, Holzgestell

Gerhard Gerstberger

Verschmelzung in Raum und Zeit

Der Gedanke ist, ein Werk von Karl Trautmann, den ich sehr gut kannte, mit einem von mir zu verschmelzen, aber so, dass man die zeitliche und räumliche Trennung, wie auch die Übereinstimmung sieht.

Das Hauptbild zeigt meine Interpretation des Turms und der Klosterkirche von 1997/2002 - darauf legte ich ein kleines Aquarell von K.T. 1924 - links ist es noch ganz eigenständig, geht aber rechts nahtlos in meine Klosterkirche über.

Die Originalproportionen sind dabei unverändert.

Die Häuser von K.T. links vom Kloster, sehen nur so aus, als wären sie von mir. Interessant ist der frisch gepflanzte Baum bei K.T., der in meinem Bild schon eine beachtliche Größe hat.

Das große Bild steht für sich allein - jedoch wenn man will, kann es für einen weiteren „Trautmann-Stil“ und G.Gs Gegenüberstellung zum Triptychon werden.

Im Portal, (linkes Bild) sieht man die fantastische Arbeitsweise 1960 von K.T..

Im rechten Bild dagegen steht meine surreale Auffassung von 2002 des gleichen Portals.

Technik:

Mischtechnik, Collage,
FineArt Print auf Leinen,
Unikat mit UV-Beschichtung

Größe:

Hauptbild 80 x 66 cm HxB -
Triptychon 3-tlg 80 x 120 cm,
darunter die „Textfahne“.

Tryptichon 80x140 cm, FineArtPrint auf Leinen

Hilde Seybolth

Grenzen in Raum und Zeit

Die Kunst, die wir schaffen steht für unser Bedürfnis, die Welt in der wir leben, zu verstehen und zu formen.

Jurij Lotmann bestimmt Kunst als modellbildendes System und damit über eine konstituive Grenze: ein Kunstwerk wird prinzipiell durch einen Rahmen begrenzt und kann genau dadurch Modell der unbegrenzten Welt sein, denn es vermag das Unendliche im Endlichen abzubilden und die Weltkomplexität sinnhaft zu reduzieren.

Durch die künstlerische Auseinandersetzung mit den Werken Karl Trautmanns versuchte ich herauszufinden, wie nahe ich dadurch diesem kommen kann, wo sind Grenzen, wo können sie überwunden werden. Wie kann ein aktiver Dialog entstehen?

Keine Bildsprache existiert im luftleeren Raum, die zeitgenössische Kunst entwickelt im Lauf der Zeit eine neue Bild- und Formensprache.

Karl Trautmann hatte in seinen Kunstwerken als Schwerpunkt den Raum um Fürstenfeldbruck, meine Kunstprojekte sind räumlich gesehen weit verstreut entstanden, in Frankreich, den Niederlanden, Ungarn, Polen, Ukraine, Italien u. a., die Grenzen haben sich verschoben.

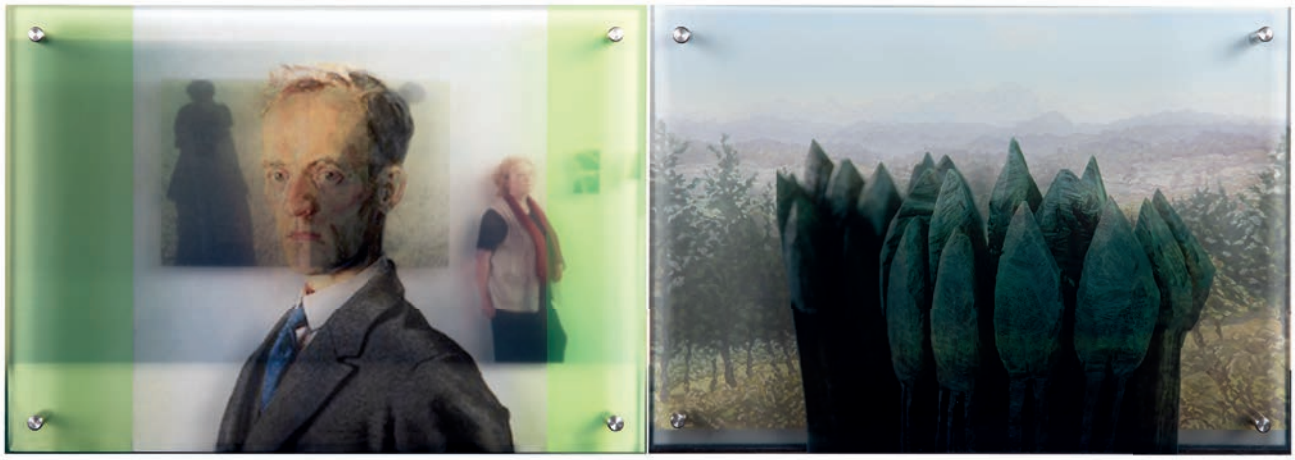
Karl Trautmann lebte von 1901bis 1978, seine Zeit war begrenzt. Meine wird es auch sein, sie begann 1944, das Ende ist offen.

Meine Versuche, Karl Trautmann durch die Auseinandersetzung mit seinen Werken näherzukommen, haben mir Grenzen aufgezeigt, aber auch Ansätze dazu, diese zu erweitern, zu verschieben, zu überschreiten.

Wo finde ich Verbindendes, wo Trennendes?

Die Natur, die Vegetation spielt bei uns beiden eine große Rolle, mit ähnlichen Motiven, jedoch mit unterschiedlichen Formen, ebenso bei Gebäuden und Portraits. Die Technik ist bei Karl Trautmann die Malerei, bei meiner Arbeit ist es Digitaldruck hinter Acrylglas, eine relativ neue Art der Bildgestaltung, die in der Zeit Trautmanns noch nicht gebräuchlich war:

Dabei wurden Fotos von Gemälden Karl Trautmanns und von eigenen künstlerischen Arbeiten in transparenten Schichten übereinander montiert.



Digitaldruck hinter Acrylglas 120x42 cm

Hansjürgen Vogel

Der König trauert

Mehrteilige Stahlarbeit und ein Bronzeguss, Höhe 80 cm,

Durch gebrochene Vereinbarung Zeitgrenzüberschreitung mit fatalen Folgen

Theseus

Sohn des Aigeus (oder des Poseidon*) von Aithra, unter deren Obhut er in Troizen aufwuchs. Mit dem Schwert und den Schuhen des Aigeus, die ihm dieser als Erkennungszeichen hinterlassen hatte, machte er sich auf den Weg zu ihm und verrichtete viele Heldentaten:

Er tötete Periphetes*,Sinis*, Skiron*,Kerkyon* und Prokustes*, dazu bei Krommyon eine riesige Sau, die angeblich von Typhon* und Echidna* abstammte. In Athen trachtete ihm Medeia*, die damals mit Aigeus verheiratet war, nach dem Leben; erst schickte sie ihn gegen den Marathonischen* Stier, und als er den bezwungen hatte, suchte sie ihn zu vergiften. In letzter Minute erkannte aigeus sein Schwert, schlug seinem Sohn den Giftbecher aus den Händen und vertrieb Medeia. Darauf befreite Theseus die Athener von dem schrecklichen Tribut, den sie König Minos zu leisten hatten, erschlug Minotauros*und fand dank Ariadnes* Faden auch den Weg aus dem Labyrinth. Auf der Heimfahrt musste er Ariadne dem Dionysos* lassen und vergaß in seiner Trauer das Segel zu wechseln. Er war nämlich mit einem schwarzen abgefahren und hatte versprochen, wenn er heil zurückkäme, ein weißes zu setzen. Als nun Aigeus vom Strand das Schiff mit einem schwarze Segel herankommen sah, stürzte er sich voll verzweiflung ins Meer. - Theseus wurde König von Athen und räumte alle, die ihm gefährlich werden Könnten, aus dem Weg, darunter die 50 Söhne seines Onkel Pallas(3)*. Mit Herakles* kämpfte er gegen die Amazonen* und führte deren Königin Hippolyte* oder Antiope* heim.

Einen Rachfeldzug ihrer Kriegerinnen wehrte er am Areopag bei Athen ab.

Mehrteilige Stahlarbeit und ein Bronzeguss, Höhe 80 cm

Ingrid Redlich-Pfund

Auenlandschaft Im Rückzug – Schwebende Elemente Weiss IV *2022

Schaue ich in einen Teich oder See, erkenne ich zarte fließende Bewegungen von Pflanzenteilen unter der Oberfläche. Sie tauchen auf und verschwinden wieder. Sie bilden Wellen, Wirbel und Ströme, sind keine unabhängigen Gebilde, sondern Teile einer ganzheitlichen Bewegung. Strukturen entwickeln sich und lösen sich wieder auf. Treibgut in der Flut, die das Unterste nach oben befördert, aufwühlt, neu sortiert und ordnet. Nichts ist stabil. Alles ist in Bewegung.

Während eines kontemplativen Malprozesses, absichtslosen Beobachtens und Geschehenlassen kommt es zu Verflüchtigung, Verwandlung, Auflösung, Ausschmelzung. Was bleibt sind überlagerte farbige Formationsschichten. Zwischen diesen Schichten entsteht eine räumliche Qualität bei geringer tiefenräumlicher Distanz, ein Lichtraum, einer Atmosphäre gleichsam. Die sich überschneidenden Strukturformationen sind wie SCHWEBENDE ELEMENTE, die das Licht der sie umgebenden Atmosphäre durchlassen.

Im malerischen Prozess kann es jedoch immer nur eine Annäherung an das Weiß sein, da die Bandbreite in diesem obersten Farbspektrum äußerst gering ist, ein schmaler Grat sozusagen, auf dem ich mich bewege, immer bestrebt, den jeweiligen Zustand innerhalb des Malprozesses zu formulieren. Das reine Weiß, zwar ersehnenswert, muss und wird dennoch unerfüllt bleiben. Deshalb die schwache Farbgebung, da nur durch die Annäherung an das Weiß die Farben direkten Anteil an der Atmosphäre haben.

Hier liegen etwa zwanzig farbige Lasuren zwischen den Weißhöhungen. Tizian verwendete dreißig bis vierzig. Meine Malerei entspricht im weitesten Sinn einer Farbraummalerei.

Acryl auf Leinwand 120x180l

Kerstin M*er

Tankstelle – Maisach

Das Bild mit dem Titel „Tankstelle, Maisach“ verweist einerseits auf einen konkreten Ort.

Denn eine derartige Tankstelle steht tatsächlich am Ortsrand von Maisach.

Andererseits ist das Dargestellte nicht eindeutig im Raum verankert: Durch die farbliche und perspektivische Transformation sind die Tankstelle und ihre Umgebung zu einem neuen Ort geworden – einer Hyperrealität.

Die leuchtende Tankstelle ist ein Simulakrum (eine Art traumhaftes Abbild der Wirklichkeit) für einen sicheren Ort in der heraufziehenden Dunkelheit.

Denn ihr künstliches Licht ist stärker, als das natürliche des Vollmonds.

Und auch der große und golden leuchtende Wegweiser scheint eine wichtige Botschaft zu haben – aber welche könnte das sein?

Ein Versprechen, das nie erfüllt werden kann.

Eine Sehnsucht, die mit einem geografischen Ort wenig tun hat.

Gouache auf Leinwand, 70x100 cm

Constanze Reithmayr-Stark

Deine Grenzen sind nicht meine Grenzen

Unser Lebensweg wird von Geburt an immer wieder durch Grenzen beeinflußt.

Sei es durch Erbanlagen, das Geschlecht, unsere äußere Statur oder intellektuelle Voraussetzungen.

Diese scheinen unüberwindbare Grenzen zu sein.

Es gibt aber auch Grenzen, die sich die Gesellschaft selbst geschaffen hat, die durch eigenen starken Willen und gegenteiliger Überzeugung durchaus auch überwunden werden können.

Denn die Grenzen der anderen müssen nicht zwangsläufig die eigenen sein.

Das gilt zum Beispiel für Minderheiten, die von der Allgemeinheit immer noch abgegrenzt werden, mit denen ich durchaus friedlich zusammen leben kann.

Mein Bild symbolisiert dieses Aufbrechen der Hindernisse und zeigt einen Weg über Grenzen hinaus zu gehen.

Mischtechnik auf Leinwand 100x100 cm

Lena Keller

Fading Sight, 2022

Die Arbeit „Fading Sight“ zeigt eine Landschaftssituation. Auf eine strukturierte Oberfläche mit blau anschließendem Horizont fällt schräg ein Schatten.

Die diagonale Achse teilt den Landschaftsraum in eine Licht- und Schattenzone. Diese Grenze kann als flexibel und veränderlich gelesen werden – eben so, wie das Tageslicht wandert und stetig einen neuen Punkt in Raum und Zeit markiert.

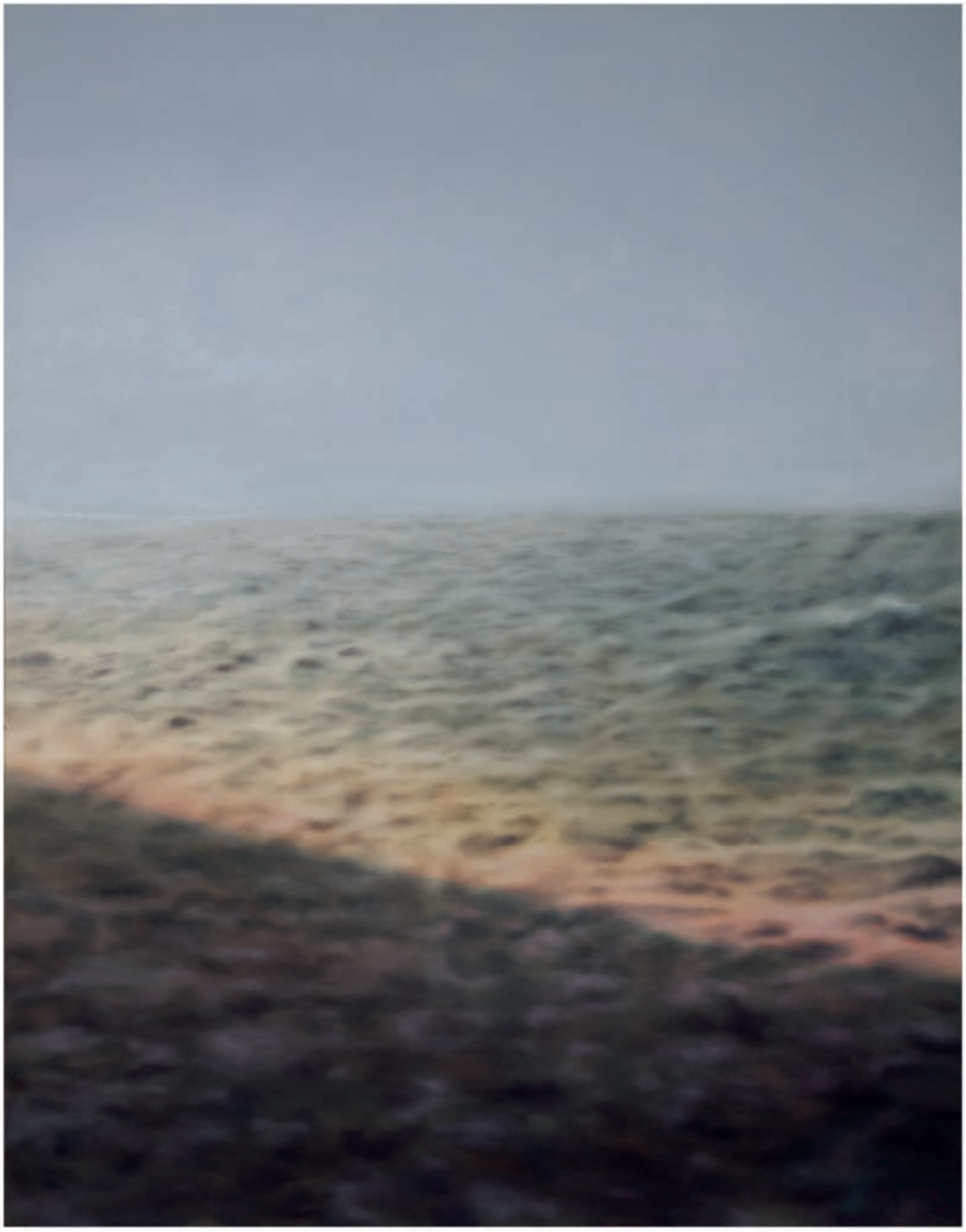
Der Mensch ist abhängig von Licht und Gefangener seiner Zeit. So pendelt mein Blick auf Landschafts- und Naturräume zwischen Sehnsucht und Entfremdung. Dem Bedürfnis nach Verbundenheit und Bewahrung der Welt steht die exponentielle technologische Entwicklung gegenüber, durch die der Mensch eine Distanz zwischen sich und der Natur aufbaut.

Heute umgibt uns eine distanzierte Ästhetik der Glätte: Screens, polierte Oberflächen und optimierte, gefilterte Bilder sind die „Signatur unserer Gegenwart“ [1] . Daran anknüpfend untersuche ich Handyfotos als Ausgangsmaterial für meine Malerei.

Typische Charakteristika der digitalen Bildwelten – wie beispielsweise grelle Lichtsäume welche bei der Verwendung von Filtern und Foto-Apps entstehen – greife ich auf. Auf der Leinwand entziehe ich dem Bildraum malerisch die Tiefe und vermeide einen sichtbaren Pinselduktus. Die flächige Leere im Zusammenspiel mit den verschwommenen, sich auflösenden Strukturen fordern die Orientierung des Betrachters heraus und laden zur Befragung der eigenen Position ein.

–

[1] Byung-Chul Han in „Die Vereindeutigung der Welt“, Autor: Thomas Bauer



Öl auf Leinwand (Nessel), 140x180 cm

Michaela Friedrich

An der Grenze wächst Gras 2022

Das Bild „An der Grenze wächst Gras“ gehört zu einer Reihe von acht Gemälden, die zum Thema „Grenzen in Raum und Zeit“ entstanden sind.

Es zeigt eine große braun-schwarze Fläche. Trotz einiger gedämpfter Helligkeiten wird der Blick zunächst in die Dunkelheit hinein gezogen. Am rechten Bildrand ist eine schmale helle Fläche zu sehen, durchbrochen von schnellen, wilden, eingeritzten Linien. Diese beiden Flächen werden verbunden durch ein Gewirr von beinahe tanzenden, farbigen `Grasstrichen`, die in Bewegung zu sein scheinen. Die Zartheit der Grashalme steht im Kontrast zu der gefühlten Schwere der Flächen.

Der Volksmund sagt: „Da wächst kein Gras mehr!“, wenn etwas zerstört oder am Ende ist. In diesem Gemälde wächst Gras, viel Gras. An der Grenze zwischen beiden Flächen zeigt sich ein verbindendes Wachstum. Das Gras breitet sich aus, langsam aber beständig, und bald wird sich ein reich verzweigtes Wurzelgeflecht ausbilden und die noch schwach wirkenden Halme stärken.

Das Gras ist eine nährende Nutzpflanze. Es steht für Lebenskraft und ist ein Sinnbild für Neuanfang, für Entwicklung und gesundes Wachstum in allen Lebensbereichen.

„An der Grenze wächst Gras“ ist ein Bild der Hoffnung.

Acryl-und Ölfarbe auf Leinwand, 80x80 cm

Rainer Lutz

Landschaft heute, 2022

Technik: Mischtechnik aus Holz, Dämmplatten, Pappmaché, Acrylfarben

Abmessungen: Breite: 82cm, Höhe 150cm, Tiefe 11cm oben. bzw. 22cm unten.

Es wird ein Landschaftsbild dargestellt, das in eine dreidimensionale, jedoch flache Objektbox eingefügt wird. Das Bild schiebt sich an die seitlichen Wände heran und versucht sie zu überwinden.

Die **räumliche Begrenzung** des beliebig vergrösserbaren Landschaftsauschnittes wird dadurch klar definiert.

Das Bild entwickelt sich von der zweidimensionalen Fläche hin zu einem dreidimensionalen Objekt. Es ist farblich gestaltet. **Die Grenzen** des flachen Tafelbildes werden dabei überschritten.

Im oberen Teil des Objektes wird eine Zone mit einigen Reagenzgläsern eingefügt. Die Gläser stehen senkrecht in einer Halterung, wie man sie aus Laboren kennt.

Der dahinter durchlaufende Himmel erscheint in leichtem Blau.

Die modellierten Farbschichten der Landschaft nehmen nach unten an Dicke zu.

Der untere Teil kragt keilförmig nach vorne aus, die Landschaft tritt etwas nach vorne.

Dieser bühnenbildhafte Effekt verstärkt die räumliche Tiefenwirkung .

Die dargestellten Reagenzgläser aus Physik und Chemie im Kontrast zur dargestellten Landschaft sind ein Fremdkörper im Bild und sollen zuerst Irritation und Fragen aufwerfen. Sie sollen Assoziationen zu unserem Verhältnis zwischen Mensch und Natur anregen. Es entsteht dadurch ein plakathafter Effekt.

Bei „Landschaft“ kommt man heute an Natur und Naturschutz nicht vorbei, bei Unwettern denkt man an menschliche Eingriffe und bei sonniger Sommerhitze mit Badefreuden denkt man auch an Erderwärmung und Klimawandel.

Mischtechnik Holz, Daämmplatten, Pappmaché, 82x150x22 cm

Ulrike Spangenberg

Fiktive Figur 2022

Hochgebranntes, schwarz schamottiertes Steinzeug (Ton) Höhe 73 cm

Das Selbstportrait des Karl Trautmann spiegelt in meiner Wahrnehmung die Begrenzung in Raum und Zeit wider. Er zeichnet sich als einen sehr sensiblen und strebsamen Mann mit ausgeprägter Stirn. Sie lässt den Gesichtsausdruck noch dürftiger erscheinen. Spuren von Emotionen gibt dieses Gesicht kaum preis: Sein Leben ist die Kunst.

Sein streng wirkender Blick, dem man sich nur schwer entziehen kann, ist dominant. Er drückt eine gewisse Unerbittlichkeit - wahrscheinlich auch gegen sich selbst - aus. Die extrem schmale Schädelform lässt auf ein ebenso schlankes körperliches Gesamtformat schließen.

Aus diesem Erscheinungsbild vor meinem inneren Auge entwickelte sich mit der Thematik der 5 Sinne in unserem Gehirn diese keramische Plastik. Siehe „auf den 2.Blick“

Mit dem Begriff „auf den 2.Blick“ thematisiere ich meine Beschäftigung mit den differenzierten Strukturen der getrennt voneinander angelegten Hälften des menschlichen Gehirns.

Dabei liegt mein Fokus auf unseren 5 Sinnen und den korrespondierenden Signalen beider Seiten. Ein unentwegter Austausch findet statt. Die zentrale Rolle hierbei spielt der Gehirnbalken - ein Nervenstrang, der sich mitten in unserem Schädel befindet, verlaufend in der Längsachse. Er besteht aus einem Fasersystem, das zwischen beiden Hemisphären unablässig Informationen leitet.

Hinterlassen diese Signale Spuren in unserem Körper, und kann man sie darstellen?

Hier mein Versuch. Das Ergebnis ist eine fiktive Figur.

Keramische Plastik, Aufbautechnik, Höhe 73 cm

Impressum

Diese Publikation erscheint anlässlich der Verleihung des Karl Trautmann-Kunstpreises 2022
der Kester-Haeusler-Stiftung Fürstenfeldbruck

Herausgegeber
Kester-Haeusler-Stiftung
Rechtsfähige Stiftung des Bürgerlichen Rechts
Fürstenfeldbruck

Vorstandsvorsitzender
Rechtsanwalt Professor Dr. jur. Volker Thieler

Redaktion
Karin S. Wolfrum, Beauftragte des Vorstands

Fotografie
Jo Schmid • www.joschmid.art

Konzeption, Gestaltung und Gesamtherstellung
Jo Schmid • www.joschmid.art
Walter Glück • www.communicator-network.de
Karin S. Wolfrum, Beauftragte des Vorstands

Druck
KK-Druck, 82152 Planegg/Martinsried
www.kk-druck.de

Printed in Germany
Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie
Detaillierte Bibliografische Daten sind im Internet unter http://dnb.ddb.de abrufbar.
© 2022 Kester-Haeusler-Stiftung Fürstenfeldbruck und Autoren
Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978 3 931548 65 0

KESTER-HAEUSLER-STIFTUNG
Rechtsfähige Stiftung des Bürgerlichen Rechts
Haeusler-Villa
Dachauer Straße 61
82256 Fürstenfeldbruck
Tel.: 08141. 41548
office@kester-haeusler-stiftung.de
www.kester-haeusler-stiftung.de

KESTER-HAEUSLER-STIFTUNG

KESTER-HAEUSLER-STIFTUNG

Vorstandsvorsitzender:
Prof. Dr. Volker Thieler

Haeusler-Villa
Dachauerstr. 61
82256 Fürstenfeldbruck

Tel.: 08141.41548

office@kester-haeusler-stiftung.de
www.kester-haeusler-stiftung.de

ISBN 978 3 931548 65 0